

Demenzpatienten im Krankenhaus

Wie können sich Akutkrankenhäuser auf die steigende Zahl von Patienten mit der „Nebendiagnose“ Demenz einstellen? Mehrere Initiativen und Projekte gehen dieser Frage an Rhein und Ruhr nach.

von **Susanne Schwalen** und **Ulrich Langenberg**

Seit einigen Jahren wächst das Bewusstsein für die besonderen Belange von Menschen, die mit der „Nebendiagnose“ Demenz in ein Akutkrankenhaus aufgenommen werden. Dies liegt zum einen daran, dass diese Patientengruppe rein zahlenmäßig größer wird. Zugleich wird immer deutlicher, dass es für diese Menschen im Akutkrankenhaus besondere Risiken gibt. Die Arbeitsverdichtung und der Personalmangel in vielen Krankenhäusern tun ein Übriges.

Der von der Landesgesundheitsministerin im Entwurf vorgelegte neue NRW-Krankenhausplan benennt vor diesem Hintergrund für alle Krankenhäuser ausdrücklich die Notwendigkeit, „sich auf die (...) Zunahme Demenzkranker einzustellen“. Wie können Krankenhäuser dieser Forderung gerecht werden? Nachstehend werden dazu konkrete Initiativen aus NRW vorgestellt.

Unterstützungsprogramm für Krankenhäuser

Krankenhäuser, die sich den Herausforderungen einer guten Versorgung von Menschen mit Demenz konkret stellen wollen, finden jetzt Unterstützung in einem Projekt der Gesellschaft für Soziale Projekte, das vom Landesgesundheitsministerium mit rund 270.000 Euro gefördert wird. Es knüpft an zwei Vorläuferprojekte an und wird die dort gewonnenen Erfahrungen für alle Krankenhäuser verfügbar machen. Dazu gehören Maßnahmen wie eine erweiterte Anamnese, die Qualifizierung der Mitarbeiter, ein spezielles Entlass-Management sowie Orientierungshilfen und tagesstrukturierende Maßnahmen auf den Stationen. Eine wissenschaftliche Auswertung mit dem Titel „Die Tagesbetreuung kognitiv

Fachveranstaltung „Unterstützung bei der Umsetzung demenzsensibler Konzepte“

Auf der Veranstaltung der Gesellschaft für soziale Projekte in Kooperation mit der Krankengesellschaft NRW am Dienstag, 9. Juli 2013 von 9.30 bis 14.00 Uhr im St. Vincenz Kongresszentrum des St. Anna Hospitals, Am Ruschenhof 24 in Herne werden das neue Projekt und das Unterstützungsprogramm vorgestellt. Zudem werden zentrale Elemente einer demenzsensiblen Versorgung im Krankenhaus sowie – anhand eines Praxisbeispiels – mögliche Handlungsfelder für die Krankenhäuser zur besseren Behandlung von Menschen mit Demenz dargestellt. Im Anschluss können sich interessierte Krankenhäuser in das Projektprogramm einschreiben. Tagesordnung und Anmeldeformular unter www.blickwechselfeldemenz.de

beeinträchtigter Krankenhauspatienten“ ist über das Ministerium erhältlich.

Viele dieser Maßnahmen sind in den vergangenen Jahren im „Netzwerk Menschen mit Demenz im Krankenhaus“ diskutiert worden, in dem sich regelmäßig Klinikangestellte aus allen Berufsgruppen austauschen. Auch die Ärztekammer Nordrhein ist hier beteiligt. Für alle, die sich für eine Teilnahme an dem neuen Projekt interessieren, findet am 9. Juli 2013 eine Fachveranstaltung in Herne statt (*Informationen siehe Kasten*).

Altersdelir vermeiden

Zu den Risiken, denen Demenzkranke, aber auch andere alte Menschen im Krankenhaus ausgesetzt sind, gehört das perioperative Altersdelir. Im Franziskus-Hospital Münster haben Ärztinnen und Ärzte sowie Pflegekräfte um Dr. Simone Gurlit und Professor Dr. Michael Möllmann in einem vielfach ausgezeichneten Projekt gezeigt, dass es durch eine Reihe praktikabler Maßnahmen möglich ist, die Delir-Rate erheblich zu senken. Unter anderem haben sie

Internethinweise

Weitere Informationen zu den einzelnen Initiativen und Programmen finden Sie unter: www.blickwechselfeldemenz.de www.mgepa.nrw.de, www.dip.de

ein geeignetes Screening, eine spezielle Narkoseführung und eine individuelle Betreuung durch besonders geschulte Altenpflegerinnen etabliert.

Um es für andere Krankenhäuser leichter zu machen, die Projektergebnisse auf die eigene Situation zu übertragen, hat das Ministerium die Ergebnisse in einer Broschüre „Der alte Mensch im OP – Praktische Anregungen zur besseren Versorgung und Verhinderung eines perioperativen Altersdelirs“ herausgebracht. Die Broschüre beleuchtet auch die krankenhaushökonomische Seite der vorgeschlagenen Maßnahmen und zeigt auf, dass sich ein erfolgreiches Delir-Management langfristig „rechnet“. Für interessierte Krankenhäuser beziehungsweise deren Mitarbeiter unterstützt das Ministerium außerdem ein entsprechendes Hospitationsprogramm in Münster.

Umfassende Handreichung

Eine umfangreiche Expertise zum Thema „Menschen mit Demenz im Krankenhaus“ hat die Diözesan-Arbeitsgemeinschaft der Katholischen Krankenhäuser der Erzdiözese Köln im Februar vorgestellt. Unter wissenschaftlicher Begleitung des Deutschen Instituts für angewandte Pflegeforschung in Köln (dip) wurde dazu zunächst eine Basisbefragung durchgeführt, an der mehr als 130 Chefarzte und 140 leitende Pflegekräfte teilnahmen. Auf Grundlage der Ergebnisse werden konkrete Maßnahmen in sieben Handlungsfeldern vorgeschlagen. Diese Handlungsfelder reichen von der stärkeren Einbeziehung des ehrenamtlichen Engagements in der Patientenbetreuung bis hin zu Empfehlungen im Bereich der Psychopharmakotherapie. Die Handreichung kann über die Homepage des dip kostenlos heruntergeladen werden.

Professor Dr. Susanne Schwalen ist Geschäftsführende Ärztin der Ärztekammer Nordrhein.

Ulrich Langenberg ist stellvertretender Leiter des Ressorts Allgemeine Fragen der Gesundheits-, Sozial- und Berufspolitik der Ärztekammer Nordrhein.